

## «Am Tiefpunkt des Lebens»

Liebe Gottesdienstbesucher

wann habt ihr zum letzten Mal geweint?

So richtig traurig und untröstlich geschluchzt und den Tränen freien Lauf gelassen?  
Heute oder gestern?

Oder ist es schon länger her?

Frauen und Kindern geht das Weinen leichter. Manchmal reicht ein falsches Wort oder spezielle Umstände und Frauen reagieren bereits mit Tränen. Männer tun sich vielfach schwerer mit Weinen. Schliesslich muss ja jemand sachlich bleiben und die Situationen nüchtern beurteilen und rationell handeln können.

Ich bin persönlich eher emotional und «näher ans Wasser gebaut». Darum ist es für mich unverständlich, wenn Väter zu ihren Söhnen sagen: «Knaben weinen nicht» oder «Indianer kennen keinen Schmerz! »

Meiner Meinung nach würden etwas mehr Emotionen uns Männern manchmal gut anstehen.

Ich habe den Eindruck, dass jüngere Männer und Väter heutzutage mehr Gefühle zeigen.

Zu diesem Thema könnten wir eine riesige Diskussion lostreten. Gerade in der freikirchlichen Szene scheint man sich wieder vermehrt härtere Männer, Beschützer der Familie, Jäger und Sammler und nicht „weichgespülte“ Schmuseväter zu wünschen.

Wie dem auch sei. Es gibt im Situationen, da kann man nur weinen. Egal welcher Typ ich bin.

Weinen ist am Anfang sehr schmerzhaft. Mit der Zeit löst es die Verhärtungen und es wirkt befreiend

Dass Weinen befreiend wirkt und heilsam sein kann, haben wir, ungeachtet dieser Diskussion, hoffentlich schon alle erfahren.

Ich lese euch jetzt einen Text aus dem neuen Testament, von einem souveränen Mann, der durch ein tragisches Ereignis an den Tiefpunkt seines Lebens geriet und untröstlich weinte.

Ich lese aus der Einheitsübersetzung aus Matthäus 26, ab Vers 69, die Geschichte vom Jünger Petrus, kurz vor der Kreuzigung von Jesus.

### **Die Verleugnung des Petrus**

*69 Petrus aber saß draußen im Hof. Da trat eine Magd zu ihm und sagte: Auch du warst mit diesem Jesus aus Galiläa zusammen. 70 Doch er leugnete es vor allen und sagte: Ich weiß nicht, wovon du redest. 71 Und als er zum Tor hinausgehen wollte, sah ihn eine andere Magd und sagte zu denen, die dort standen: Der war mit Jesus dem Nazaräer zusammen. 72 Wieder leugnete er und schwor: Ich kenne den Menschen nicht. 73 Wenig später kamen die Leute, die dort standen, und sagten zu Petrus: Wirklich, auch du gehörst zu ihnen, deine Mundart verrät dich.*

*74 Da fing er an zu fluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht. Gleich darauf krächte ein Hahn 75 und Petrus erinnerte sich an das Wort, das Jesus gesagt hatte: Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. **Und er ging und weinte bitterlich.***

Theologen gehen davon aus, dass Petrus eine starke Persönlichkeit war: Zielstrebig, selbstbewusst, tüchtig, korrekt und konsequent.

Petrus hat als erfolgreicher Fischer sein Handwerk aufgegeben und entschieden, Jesus nachzufolgen. Kompromisslos, konsequent und mit ganzer Hingabe.

Noch ein paar Tage vor der Kreuzigung hat er auf einen entsprechenden Hinweis von Jesus geantwortet, dass er nie und nimmer von ihm weichen und ihn niemals verleugnen werde.

Wir haben es im Text gehört. Am Abend vor der Kreuzigung gerät Petrus in eine schwierige Situation. In einer Gruppe von Jesus Verächter wird er erkannt und zur Rede gestellt.

Petrus kommt an die Grenze seiner mentalen Kraft. Irgendwie übernimmt ihn die Angst, dass er plötzlich persönlich Schaden nehmen und in den Strudel der Befragungen und der Bestrafungen hineingeraten könnte. Durch eine Notlüge versucht er, sich aus dem Fokus der aufgebracht Leute zu nehmen.

Wie die Geschichte ausgeht, wissen wir: «Da krächte der Hahn! » Plötzlich realisiert Petrus, wie er dem Druck der gegnerischen Gruppe von Leuten nicht standhalten kann und in der Angst Jesus verleugnet.

... und dann heisst es weiter, für mich sehr berührend: **...und Petrus ging und weinte bitterlich.**

Ein treffenderes Wort für den dramatischen Moment gibt es nicht. Petrus ist unendlich traurig und am Tiefpunkt einer persönlichen Lebenssituation angekommen. Er weinte bitterlich!

Habt ihr solche Situationen auch schon erlebt?

Ein Ereignis, das uns den Boden unter den Füßen wegzieht und uns unendlich traurig, verzweifelt und hilflos macht?

Wenn ich persönlich mit Problemen und Herausforderungen konfrontiert werde, wende ich eine bestimmte Taktik an. Ich versuche, auf alle möglichen Entwicklungen der anstehenden Probleme eine Lösung zu finden.

Erst wenn ich für den „Worst Case“ gewappnet bin, finde ich Ruhe.

Immer wieder habe ich erfahren, dass diese Taktik in meinem Leben nicht immer funktioniert. Zu oft befinden wir uns in Situationen, wo es keine Lösung für den „Worst Case“ mehr gibt.

Wir kennen sie, diese, im Moment ausweglosen Lebenssituationen, in denen alle Hoffnungen und aufgebaute Sicherheiten einstürzen:

Träume, Beziehungen, vermeintliche Lebenswerke usw.

Stationen in unseren Leben, die uns bedrohen:

Wirtschaftliche Schwierigkeiten, Verluste, Krankheit, Tod.

Das sind Tiefpunkte in unseren Leben.

Wenn wir im Johannesevangelium weiterlesen, steht rund um die Kreuzigung von Jesus nichts mehr von Petrus. Er hat sich wahrscheinlich verkrochen, gelitten und seine Wunden geleck.

Wir können nirgendwo lesen, wo er sich aufgehalten hat und wie es im erging.

Erst nach der Auferstehung von Jesus erscheint Petrus wieder am Ort des Geschehens.

Ich möchte auf eine Stelle der Geschichte eingehen, in der die Jünger wieder mit Jesus unterwegs sind, und es zu einer speziellen Begegnung zwischen Petrus und Jesus kommt.

Ich lese aus dem Johannesevangelium Kapitel 21,15 ff

### **Der Auftrag an Petrus und sein Ruf in die Nachfolge**

*15 Als sie gegessen hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Lämmer! 16 Zum zweiten Mal fragte er ihn: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Schafe! 17 Zum dritten Mal fragte er ihn: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Da wurde Petrus traurig, weil Jesus ihn zum dritten Mal gefragt hatte: Liebst du mich? Er gab ihm zur Antwort: Herr, du weißt alles; du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Schafe! 18 Amen, amen, ich sage dir: Als du jünger warst, hast du dich selbst gegürtet und gingst, wohin du wolltest. Wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken und ein anderer wird dich gürtet und dich führen, wohin du nicht willst. 19 Das sagte Jesus, um anzudeuten, durch welchen Tod er Gott verherrlichen werde. Nach diesen Worten sagte er zu ihm: **Folge mir nach!***

Petrus hat sich aufgerappelt. Er hat mitbekommen, dass Jesus das Grab verlassen hat und lebt. Die Jünger taten sich wieder zusammen und hatten verschiedene Begegnungen mit Jesus. Ohne Vorbehalte nahm Jesus sie wieder an. Der Tod war überwunden, ein Neubeginn wurde möglich.

Aus rein menschlichen Überlegungen hätte ja Jesus die Jünger zur Rede stellen und ihnen sagen müssen, dass das Verhalten vor seiner Kreuzigung alles andere als loyal und fair gewesen sei. Insbesondere hätte Jesus die vorsätzliche Verleugnung durch Petrus besonders erwähnen und ihm eine harte Abmahnung erteilen müssen.

Wir können aber nichts dergleichen lesen!

Wenn mich einer/eine meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dermaßen hintergehen und diffamieren würde, müsste das fehlerhafte Verhalten in einem Krisengespräch auf den Tisch kommen und hätte wahrscheinlich eine fristlose Kündigung oder wenigstens eine Verwarnung zur Folge.

Gott, als Menschengestalt, als Christus auf diese Welt gekommen, setzt aber eine neue Dimension des Verhaltens ein. Eine neue himmlische, göttliche Dimension wird eingeführt. Er nimmt die Jünger und namentlich Petrus, ungeachtet des fehlhaften Verhaltens als seine Jünger und Nachfolger wieder auf. Ohne Wenn und Aber, ohne Vorbehalte. Petrus bekommt dadurch eine Chance für einen Neubeginn.

Erinnert ihr euch an die Life on Stage – Woche im Herbst 2018 in Langenthal? Eines der drei aufgeführten Musicals erzählte die Geschichte von Rebekka. Rebekka, eine junge, alleinerziehende Mutter, die am Tiefpunkt ihres Lebens an einem 24. Dezember ihre Wohnung samt Baby verließ, traf „zufällig“ auf dem Marktplatz in Basel auf eine offene Weihnachtsfeier einer Basler Kirche.

In tiefster Verzweiflung erlebte sie eine Gottesbegegnung und konnte ihr verpfushtes Leben hinter sich lassen und mit einem Leben mit Christus zu einem Neustart aufbrechen. Sie hat die neue Dimension der Vergebung hautnah und persönlich erlebt.

Liebe Hörerinnen und Hörer, Tiefpunkte in unseren Leben sind Chancen auf neue Gottesbegegnungen! Chancen für einen Neuanfang mit unserem liebenden Gott! Das neue himmlische Prinzip gilt seit der Auferstehung von Christus für uns alle!

Ich komme zu einem letzten Gedanken, den ich unbedingt noch mit euch teilen möchte:

Wenn ich im Text im Johannes 21, ab Vers 20 weiterlese steht dort:

*20 Petrus wandte sich um und sah den Jünger folgen, den Jesus liebte und der beim Abendmahl an seiner Brust gelegen und ihm gesagt hatte: Herr, wer ist es, der dich ausliefert? 21 Als Petrus diesen sah, sagte er zu Jesus: Herr, was wird denn mit ihm? 22 **Jesus sagte zu ihm: Wenn ich will, dass er bleibt, bis ich komme, was geht das dich an? Du folge mir nach!***

Kaum hat sich Petrus aufgerappelt und sich von Jesus dreimal hintereinander ganz deutlich in die Nachfolge rufen lassen, fällt er wieder in eine ganz typisch menschliche Haltung zurück. Er versucht den Fokus von sich weg auf andere zu richten. Er fragt sich und auch Jesus, wie der eine oder andere Weggefährte zu beurteilen sei und ob Jesus diese nicht zurechtweisen sollte. Jesus gibt Petrus eine klare, unmissverständliche Antwort.

Kommt uns dieses Verhalten bekannt vor?

Liebe Leserinnen und Leser, können wir uns in der einen oder anderen Situation von Petrus wiederfinden? Ich hoffe es.

Ich wünsche, dass schwierige Lebenssituationen, vielleicht sogar die Corona-Zeit, zu einem Neuanfang mit dem auferstandenen Christus führen.

Denkt daran, seit Ostern hat sich für uns Menschen die neue himmlische Dimension der Vergebung und des Neuanfangs aufgetan!

Amen.

Ich wünsche euch allen einen gesegneten Sonntag.

Ich freue mich über jede Rückmeldung.

Hansueli Wüthrich  
Dornegg 37  
3367 Ochlenberg

078 645 40 39

[wuethrich.hansueli@atwaldhof.ch](mailto:wuethrich.hansueli@atwaldhof.ch)